

IÖR info

IÖR info ist der offizielle Newsletter des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung e. V., Dresden



Nachwuchsförderung an außeruniversitären Einrichtungen

„Langfristig ist ein Hochschulabschluss die beste Garantie für den Erfolg auf dem Arbeitsmarkt“, meldete das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Anfang Oktober 2004. Grundlage war die Untersuchung von 6 200 Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Prüfungsjahrgangs 1997 (HIS Hochschul-Informationssystem Projektbericht 2004).

Warum aber befindet sich dann etwa jeder zehnte deutsche Studierende in einem postgradualen Studiengang in Form eines Zweit-, Ergänzungs- oder Promotionsstudiums? Für die Promotion entscheiden sich davon 38 % – also knapp 4 % der studentischen Gesamtheit (DSW/HIS 17. Sozialerhebung). Was macht den Reiz aus, noch einmal mehrere Jahre für eine Promotion zu investieren, gesicherte Arbeitsverhältnisse aufzuschieben und Mehrbelastungen auf sich zu nehmen? Die Berliner Zeitung titelte am 21./22.08.2004 „Doktor statt Taxi“ und spielte damit auf die Promotion als Alternative zur Arbeitslosigkeit an. Doch kann das alles sein?

Eine Umfrage unter den Doktorandinnen und Doktoranden des IÖR offenbarte das gleiche Ergebnis wie die eingangs erwähnte HIS-Studie: Eine Promotion verbessert die Berufschancen, dient persönlicher Weiterbildung, bietet Chancen zur Realisierung beruflicher Interessen und ermöglicht die Arbeit an anspruchsvollen Themen. Sie beinhaltet auch die Qualifizierung für ein bestimmtes Spezialgebiet. Dies dürfte gerade für viele mit breit angelegten Studienabschlüssen aus dem Bereich der Raum-, Natur- und Ingenieurwissenschaften einen zusätzlichen Reiz darstellen. Und natürlich bietet sie Chancen, der Arbeitslosigkeit zu entgehen.

Die Zusammenarbeit von wissenschaftlichen Einrichtungen in Form von Clustern fördert den wissenschaftlichen Austausch innerhalb einer Region oder in einem Fachgebiet. Unter den außeruniversitären Forschungsorganisa-

tionen weist insbesondere die Leibniz-Gemeinschaft eine große Nähe zu den Universitäten auf und bietet sich dadurch für gemeinsame Forschungen und die Nachwuchsförderung in Form der Promotion an. Von 1999 bis 2003 hat sich die Anzahl der gemeinsamen Berufungen von Professoren von 100 auf 250 erhöht. Im Jahr 2003 gab es unter den 6 627 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an den 80 Leibniz-Instituten auch 1 348 Promovenden.

Seit Gründung des IÖR im Jahr 1992 konnten über 60 Forschungsvorhaben zusammen mit verschiedenen Instituten der TU Dresden realisiert werden. Das IÖR führte im Jahr 2003 eine große Anzahl von Lehrveranstaltungen durch, viele Diplomarbeiten und Praktika wurden betreut. Zur Förderung der Promovenden gibt es eine zukunftsorientierte Doktorandenvereinbarung.

Die Kooperation von Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen eröffnet einen regen Austausch zwischen Forschung, Lehre und Praxis. Die Promovenden verbessern ihr Projekt- und Zeitmanagement und ihre sozialen Kompetenzen. Sie erlernen neue Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und haben vermehrte Präsentationsmöglichkeiten. Promovendengruppen wie am IÖR ermöglichen den Doktoranden einen Austausch über den Umgang mit der häufigen Doppelbelastung durch Projektarbeit und Promotion. Die Doktoranden des IÖR organisieren Doktorandentage und Kolloquien – auch zusammen mit den anderen drei raumwissenschaftlichen Leibniz-Instituten. Spätestens hier werden sie gleichzeitig fit für die Forschung und für den Arbeitsmarkt. Und es wird ihnen nicht mehr so ergehen wie dem Doktor Faust vor 200 Jahren: „Da steh ich nun, ich armer Tor! Und bin so klug als wie zuvor“.

Redaktion IÖR info

Flächen-nutzung



Monitoring der Landnutzungsänderungen im Überschwemmungsbereich der Oberelbe Seite 2

Bauen & Wohnen



Sachsen 2050 – Wohnungsmarkt konsolidiert? Seite 3

Struktur-wandel



„Mit Schrumpfung leben“ – eine Anpassungsstrategie für kleinstädtisch-periphere Räume .. Seite 4

EU-Inte-gration



Grenzübergreifendes Integriertes Küstenzonenmanagement (IKZM) in der Odermündungsregion ... Seite 5

Institut Aktuell



Projekte Seite 6
Personalien Seite 6
Veröffentlichungen Seite 7
Veranstaltungen und Termine Seite 8
Partnerinstitute und WGL Seite 10
Pressespiegel Seite 11



Flächen-
nutzung



Bauen &
Wohnen



Struktur-
wandel



EU-Inte-
gration



Institut
Aktuell



Monitoring der Landnutzungsänderungen im Überschwemmungsbereich der Oberelbe

Im Rahmen des Projekts „Langzeitmonitoring von Flächennutzungsänderungen und ihrer Umweltauswirkungen“ wurde die Entwicklung der Flächennutzung im Überschwemmungsbereich vergangener Flutereignisse der Elbe von der Landesgrenze in Schmilka bis zur nordwestlichen Stadtgrenze Dresdens aufgenommen. Grundlage waren historische Hochwasserkartierungen und die Abgrenzung der überschwemmten Fläche zur Flut 2002. Die Ergebnisse und interaktiven Karten sind im Internet aufrufbar (<http://map.ioer.de/website/hochw/index.htm>).

Grundlagen

Die Flusslandschaft der Elbe ist seit Menschengedenken von immer wiederkehrenden Hochwassern geprägt. Dabei spielt das Hochwasser vom März 1845 als Maximalereignis an der Oberelbe eine besondere Rolle. Dessen Scheitelpunkt am Pegel Dresden wurde im August 2002 übertroffen. Überraschend ist allerdings die geringere Durchflussmenge im Jahr 2002. Dies lässt vermuten, dass Veränderungen im Überschwemmungsbereich der Elbe das Stauvolumen eingeschränkt haben.

Schon das 1845er Hochwasser gab Anlass, das Überschwemmungsgebiet detailliert zu kartieren, um bei weiteren Baumaßnahmen, besonders in der Stadt Dresden, die mögliche Gefährdung berücksichtigen zu können: Es entstand um 1850 die „Karte des Elbstromes innerhalb des Königreiches Sachsen“. Auch das nächste große Hochwasserereignis von 1890 ist kartographisch dokumentiert. Zum Hochwasserereignis 2002 stehen zahlreiche Luft- und Satellitenaufnahmen zur Verfügung.

Für eine detaillierte Untersuchung der Flächennutzungsentwicklung wurden das Stadtgebiet Dresden sowie im

Landkreis Sächsische Schweiz Bad Schandau und die Bereiche der Müglitz- und Wesenitz-Mündung ausgewählt.

Analyse der Nutzungsänderungen

Die Entwicklung der Stromlandschaft der Elbe zeigt vor allem in Ballungsräumen, aber auch in den Untersuchungsräumen in der Sächsischen Schweiz eine starke Zunahme der Bebauung im Überschwemmungsgebiet. Auffällig ist auch eine großflächige Umwandlung von relativ naturnahen, an die Funktionen der Aue angepassten Nutzungen in intensiv genutzte Flächen für Landwirtschaft und Erholung (z. B. Sportstätten und Kleingärten). So betrug 1845 im Stadtgebiet Dresden der Anteil der überschwemmten Siedlungsfläche 10,5 %, der Freifläche jedoch 89,5 %. Im Jahr 2002 war der Anteil der überfluteten Siedlungsfläche im Verhältnis zu der Gesamtüberflutungsfläche durch Bebauung der Überschwemmungsflächen und Veränderungen der Gewässerstrukturen auf 50,1 % gestiegen. Auffällig ist die sukzessive Umwandlung von eher überflutungstoleranten Nutzungen hin zu solchen mit höherem Schadenspotenzial. Dies kann z.B. über einfaches Gartenland zu Kleingärten mit ausgebauten Gartenhäusern bis hin zum Wohngebiet gehen. So sind beispielsweise im stark überschwemmungsgefährdeten Bereich der Müglitzmündung zahlreiche Flächen, die 1845 noch als Auwald, Grünland oder Ackerland genutzt waren, heute als Wohn- und Gewerbeflächen genutzt.

Schlussfolgerungen

Aus Sicht eines vorsorgenden Hochwasserschutzes ist die Verringerung des künftigen Schadenspotenzials zentral. Im Sinne einer stärker ökologisch funktionsorientierten Ausrichtung sind in Zukunft veränderte Prioritäten bei der weiteren Entwicklung der Elb-Auenlandschaft gefragt.

Für eine transparente Verfügbarkeit des Wissens über potenzielle Risikogebiete spielt die angewandte Geoinformatik heute eine entscheidende Rolle. Die Einbeziehung raumbezogener Informationen aus historischen Karten ist dabei unverzichtbar: Gerade das Beispiel der Elbstromkarte von 1845 zeigt, dass Erkenntnisse über mögliche Überschwemmungsflächen durchaus vorliegen, aber in planerisches Handeln langfristig kaum eingeflossen sind.

Dr. Gotthard Meinel
E-Mail: G.Meinel@ioer.de
Dr. Ulrich Walz
E-Mail: U.Walz@ioer.de

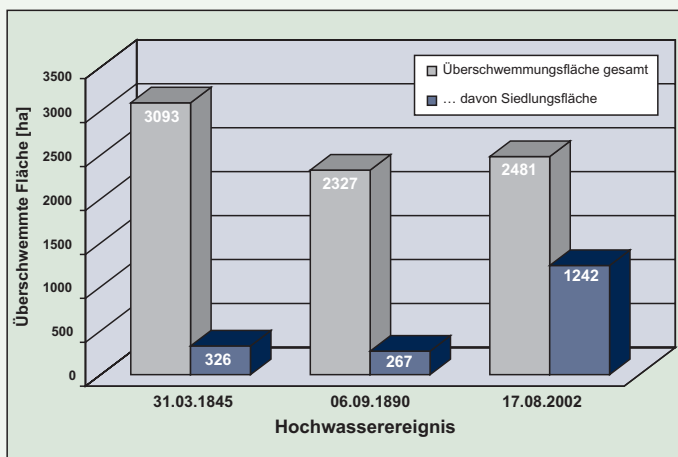
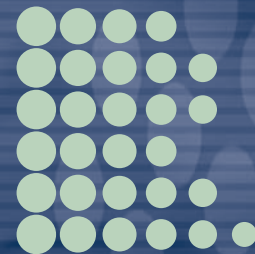


Abb. 1: Überschwemmungsgebiete der Elbe in Dresden (Quelle: IÖR)



Sachsen 2050 – Wohnungsmarkt konsolidiert?

Im Rahmen der Studie „Sachsen 2050 – Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Wohnungsmarkt“ wurden bisherige Entwicklungen analysiert und mögliche Zukünfte diskutiert. Die Ergebnisse fließen in das Projekt „Kommunales Stoffstrommodell Wohnen“ ein, wo eine entsprechende Untersetzung der Daten mit Stoffstrom- und Energiebilanzen erfolgt.

Demographisches Potenzial

Bis zum Jahr 2050 wird Sachsen ein Viertel bis ein Drittel seiner Bevölkerung verlieren. Der Rückgang der sächsischen Bevölkerungszahl wird in allen Dekaden so hoch sein, dass trotz fortschreitender Haushaltsverkleinerungen die absolute Anzahl der Haushalte abnimmt. Das führt zu einer insgesamt geringeren Nachfrage nach Wohnungen. Einschneidend auf den Wohnungsmarkt wird sich auch der hohe Geburtenrückgang auswirken. Die Nachfrage z. B. könnte in der Gruppe der Ersthaushaltsgründer bis Ende der 2. Dekade (2010 bis 2020) auf etwa die Hälfte der derzeitigen Erstrnachfrage zurückgehen. Gleichzeitig eröffnet sich ein enormes Potenzial für Wohnformen für Ältere und insbesondere für altersgerechtes Wohnen (s. Abb. 1).

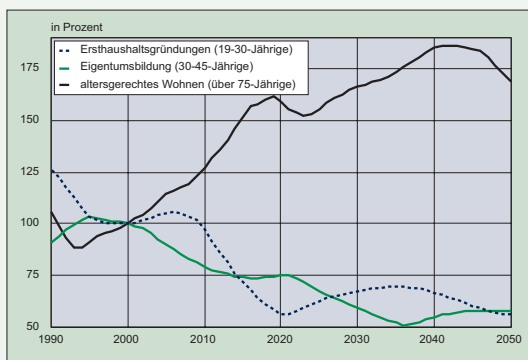


Abb. 1: Demographisches Potenzial der Hauptnachfragergruppen, Jahr 2000=100 % (Quelle: Eigene Darstellung, Statistisches Landesamt Sachsen)

Zugänge und Abgänge

Wichtigen Einfluss auf zukünftige Entwicklungen haben neben der Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung die Bautätigkeit und der Abriss von Gebäuden. Die letzte Hälfte der vergangenen Dekade war geprägt von einer hohen Bautätigkeit, sinkenden Bevölkerungszahlen und hohen Leerstandszuwächsen. Bis zum Jahr 2002 war der Wohnungsleerstand in Sachsen im Mehrfamilienhausbestand auf 22,4 % angestiegen. Seit dem Jahr 2000 wird dieser Entwicklung gegengesteuert.

Bei den Wohnungszugängen muss langfristig von einer sehr geringen Bautätigkeit (pro Jahr 0,3-0,4 % vom Bestand) ausgegangen werden. Bei einem Rückgang der Haushaltszahl verursacht jedoch jede neu errichtete Wohnung auch einen neuen Leerstand, der durch Abriss anderen Ortes kompensiert werden müsste. Der Neubau von Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern wird gegenüber der Bautätigkeit im Mehrfamilienhausbau etwa doppelt so hoch sein. Ein höherer Neubau im Mehrfamilienhausbau als angenommen könnte sich einstellen, wenn die Nachfrage aufgrund von Verhaltensänderungen oder einer gestiegenen Attraktivität dieser Wohnform zunimmt. Die Folge wäre ein höherer Neubau im Mehrfamilienhausbestand und damit zwangsläufig auch ein höherer Wohnungsleerstand.

Die Zahl der Wohnungsabgänge wird zukünftig sehr stark von der Förderung von Bund und Land abhängen. Der Rückstau an leer stehenden unsanierten Plattenbauten wird mit weiter steigenden Abrisszahlen bereits bis Ende dieser Dekade beseitigt sein. Ein anderer geringerer Teil an unsanierten Plattenbauten ist zudem für die noch vorhandene Nachfrage nach preiswerten Wohnungen vorzuhalten. Der Abriss wird sich dann zunehmend hin zu leer stehenden, bereits aufwändig sanierten Gebäuden verlagern. Für alle Beteiligten am Wohnungsmarkt könnten dann mittelfristig die je m² höheren Kreditkosten dieser Bestände zum Problem werden.

Tiefgreifende Veränderungen sind auch hinsichtlich der Gebäudestrukturen zu erwarten. Die Anzahl der bewohnten Wohnungen im Mehrfamilienhausbestand wird sich fast halbieren. Im Jahr 2050 wird der Anteil der Wohnungen im Ein- und Zweifamilienhausbestand von jetzt 30 % auf 50 % angestiegen sein. Die tatsächlich genutzte Wohnfläche wird je Einwohner um ein Drittel zunehmen. Trotz dieser gewaltigen Strukturveränderungen dürften erst nach dem Jahr 2040 die derzeit in Westdeutschland vorhandene Gebäudestruktur sowie die beanspruchte Wohnfläche je Einwohner erreicht sein.

Stadtumbau ein dauerhafter Prozess

Insgesamt kommt die Studie (www.ioer.de/Publikationen/IÖR-Texte/) zu dem Ergebnis, dass der Stadtumbauprozess nicht in dieser Dekade abgeschlossen sein wird. Die Reduzierung des Wohnungsleerstandes wird, selbst bei einer Weiterführung des Stadtumbauprogramms über das Jahr 2009 hinaus, nur zögerlich vorankommen. Der Stadtumbau ist als dauerhafter, langfristiger Prozess zu begreifen. Die bisher unternommenen Anstrengungen werden zukünftig nicht ausreichen, um die anstehenden Probleme zu bewältigen.

Dipl.-Ing. Karl-Heinz Effenberger
E-Mail: KH.Effenberger@ioer.de



Flächen-
nutzung



Bauen &
Wohnen



Struktur-
wandel



EU-Inte-
gration



Institut
Aktuell



Flächen-
nutzung



Bauen &
Wohnen



Struktur-
wandel



EU-Inte-
gration



Institut
Aktuell



„Mit Schrumpfung leben“ – eine Anpassungsstrategie für kleinstädtisch-periphere Räume

Schrumpfung in großen Städten! Schrumpfung an der Peripherie?

Der Bevölkerungsrückgang in kleinstädtisch-peripheren Räumen rückt erst langsam ins Blickfeld der Öffentlichkeit und der Wissenschaft. Die großen Städte ziehen fast die gesamte Aufmerksamkeit auf sich. In kleinen Städten und Dörfern abseits der Zentren sind die Folgen der Schrumpfung häufig noch gravierender. Die Schule ist längst aus dem Dorfbild verschwunden. Die Kommunen wissen nicht, wie sie öffentliche Einrichtungen noch finanzieren sollen. Allerdings steht dies kaum im Blickpunkt des allgemeinen Interesses. Woran liegt das?

Der Leerstand in Großwohnsiedlungen („Platte“) und großstädtischen Problemgebieten ist auffällig und problembehaftet zugleich. Leer stehende Wohnblocks in Halle-Neustadt, Leipzig und Hoyerswerda wirken schockartig auf den Betrachter und verursachen größere soziale Spannungen als in Randgebieten. In kleinstädtisch-peripheren Räumen wird im Gegensatz dazu Schrumpfung sogar als normal betrachtet.

Forschungsprojekt zur Schrumpfung an der Peripherie

Seit 2002 begleitet das IÖR das vom BMBF und dem Freistaat Sachsen geförderte Modellvorhaben im Zentralen Erzgebirge um Johanngeorgenstadt wissenschaftlich. Unter dem Titel „Umbau von Siedlungsstrukturen unter Schrumpfungsbedingungen als Grundlage einer nachhaltigen Entwicklung“ beschäftigt sich das Projekt zum einen mit der Analyse des Bevölkerungsrückgangs und den dadurch ausgelösten Folgeproblemen, zum anderen mit den Handlungsoptionen der Kommunen. Das Projektgebiet umfasst sieben Kommunen zwischen Schwarzenberg und dem an der tschechischen Grenze liegenden Johanngeorgenstadt.

Ursachen und Folgen der Schrumpfung im Modellgebiet

Zwei Ursachen bilden den Hintergrund für den Bevölkerungsrückgang. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat die Sowjetunion in massiver Weise Uranerz abgebaut. Mit dem Ende des Bergbaus (1958) setzte die erste große Abwanderungswelle ein. In Johanngeorgenstadt wohnten 1953 noch 40 000 Menschen, 1990 waren es nur knapp 9 000. Nach der politischen Wende 1989/90 kam es zu einer zweiten extremen Abwanderungswelle, in deren Folge die Bevölkerung bis heute noch einmal um 35 % auf knapp 6 000 Einwohner zurückging. Laut Prognose wird die Stadt bis 2016 noch einmal ca. 30 % der Bevölkerung verlieren.

Die Wirkungen des Bevölkerungsrückgangs sind vielfältig: Wohnungsleerstand, Unterauslastung und Schlie-



Rückbau in Johanngeorgenstadt

(Foto: IÖR)

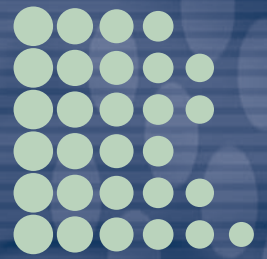
Bung sozialer Infrastrukturen (v. a. Schulen), Kostensteigerung bei den stadttechnischen Infrastrukturen (Wasser, Abwasser, Elektroenergie, Gas, Fernwärme), Rückbau von Siedlungsgebieten (s. Abb.) und stadttechnischen Systemen, Perforierung der Siedlungsstruktur, kommunale Finanzmisere durch rückgängige Einnahmen, negatives Image durch wirtschaftlichen Niedergang und Abwanderung.

Regionale Kooperation als Rettungsanker?

Der geschilderte Prozess ist kurzfristig weder zu stoppen noch umzukehren, zumal sich große Teile Ostdeutschlands einschließlich vieler Großstädte in einem Schrumpfungsprozess befinden. Deshalb kommt es darauf an, Strategien zu entwickeln, mit denen das kommunale Gemeinwesen in sinnvoller Weise erhalten werden kann. Wissenschaftliche Studien von Mitgliedern des Raumwissenschaftlichen Kompetenzzentrums Dresden schlagen vor, den notwendigen „Umbau“ durch regionale Zusammenarbeit zu bewältigen. Eine gemeinsame Flächennutzungsplanung, die Zusammenlegung von Wohnungsunternehmen und die gemeinsame Trägerschaft für kommunale Infrastrukturen sind nur eine Auswahl von Vorschlägen, die bis zum Jahr 2005 in eine integrierte regionale Anpassungsstrategie münden sollen.

Dabei ist vorgesehen, einerseits gemeinsam mit den regionalen Akteuren die Anpassungsstrategie beispielhaft zu erarbeiten. Andererseits soll in einem weiteren Schritt die Übertragbarkeit der Erkenntnisse auf vergleichbare Räume untersucht werden. Weitere Informationen: www.ioer.de/johanngeorgenstadt

Dr. Peter Wirth
E-Mail: P.Wirth@ioer.de
Dipl.-Geogr. Marc Bose
E-Mail: M.Bose@ioer.de



Grenzübergreifendes Integriertes Küstenzonenmanagement (IKZM) in der Odermündungsregion

Die Küstengebiete sind für Europa aus ökologischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Sicht von großer Bedeutung. Von vielen Menschen werden sie nicht zuletzt für Erholungszwecke intensiv nachgefragt. Durch ständig steigende Nutzungsansprüche besteht jedoch die Gefahr, dass diese Gebiete ihren natürlichen Zustand und ihre ökologischen Funktionen verlieren. Außerdem können Nutzungskonkurrenzen und Unverträglichkeiten zwischen verschiedenen Raumnutzungen auftreten.

Wichtig ist, die aktuellen Belastungen und Nutzungsansprüche zu kennen und frühzeitig eine Abwägung der unterschiedlichen Interessen durch die Entwicklung von Zielvorstellungen einzuleiten. Die Ziele und Erfordernisse einer nachhaltigen Entwicklung müssen hierbei aufgrund der einzigartigen Artenvielfalt der Küstengebiete und der steigenden Bedrohung der Küstenzonen infolge der Klimaänderungen besondere Berücksichtigung erfahren.

Das BMBF-Verbundprojekt „IKZM-Oder“

Das Vorhaben ist Teil eines von zwei deutschen Referenzprojekten im Verbund mit neun weiteren Kooperationspartnern, welches vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Die Ergebnisse sollen für eine nationale Strategie zum Integrierten Küstenzonenmanagement genutzt werden gemäß EU-Empfehlung zur Umsetzung einer Strategie für ein Integriertes Management der Küstengebiete in Europa (2002/413/EG). Das Projekt „IKZM-Oder“ hat sich in diesem Rahmen zum Ziel gesetzt, anhand des deutsch-polnischen Gebietes der Odermündung am Stettiner Haff zu demonstrieren, wie das IKZM praktisch umgesetzt werden und maßgeblich zur Entwicklung einer gemeinsamen zweistaatlichen IKZM-Strategie beitragen kann. Bestehende IKZM-relevante Aktivitäten und Strukturen sollen hierbei unterstützt, gebündelt und nutzbar gemacht werden. Durch die frühzeitige Einbindung der Akteure und Beteiligten im Sinne eines Bottom-up-Ansatzes (von unten nach oben) wird zudem eine größtmögliche Akzeptanz der Projektergebnisse angestrebt.

Grenzübergreifendes IKZM

Das IÖR trägt die Gesamtverantwortung für die Realisierung des Moduls „Grenzübergreifendes IKZM“, welches sich aus den Teilen (1) Eva-

luierung der regionalen Strukturen und Instrumente und (2) Harmonisierung der deutschen und polnischen IKZM-Strategien in der Odermündungsregion zusammensetzt.

Gemäß der EU-Empfehlung 2002/413/EG wird eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation, der Akteurs- und Verwaltungsstrukturen und deren Eignung für ein IKZM vorgenommen. Dies geschieht im grenzübergreifenden Kontext Deutschlands und Polens. Aus der Evaluation werden Vorschläge zur Modifikation und Adaptation der bestehenden Strukturen und Zuständigkeiten abgeleitet sowie Alternativen und Wege zur Umsetzung eines Integrierten Küstenzonenmanagements aufgezeigt. Der zweite Teil des Moduls spricht Empfehlungen für die Harmonisierung der bestehenden IKZM-Pläne sowie der Pläne der Raumordnung, Landes- bzw. Wojewodschafts- und Regionalplanung auf deutscher und polnischer Seite aus. Dies erfordert einerseits eine Analyse der Beziehung zwischen den Raumordnungsprogrammen Deutschlands und Polens im Hinblick auf die Planungen eines Integrierten Küstenzonenmanagements und andererseits die Entwicklung einer grenzübergreifenden Strategie für die nachhaltige Entwicklung der deutsch-polnischen Küstenregion im Odermündungsgebiet. Das Endprodukt soll ein abgestimmter, bilateraler Managementplan für die nachhaltige Entwicklung der Küstenregion an der Odermündung in ausgewählten Sektoren sein.

Laufzeit: 05/2004-04/2007. Projekthomepage (<http://www.ikzm-oder.de>)

Dr. Gerold Janssen
E-Mail: G.Janssen@ioer.de

-  Flächen-nutzung
-  Bauen & Wohnen
-  Struktur-wandel
-  EU-Inte-gration
-  Institut Aktuell

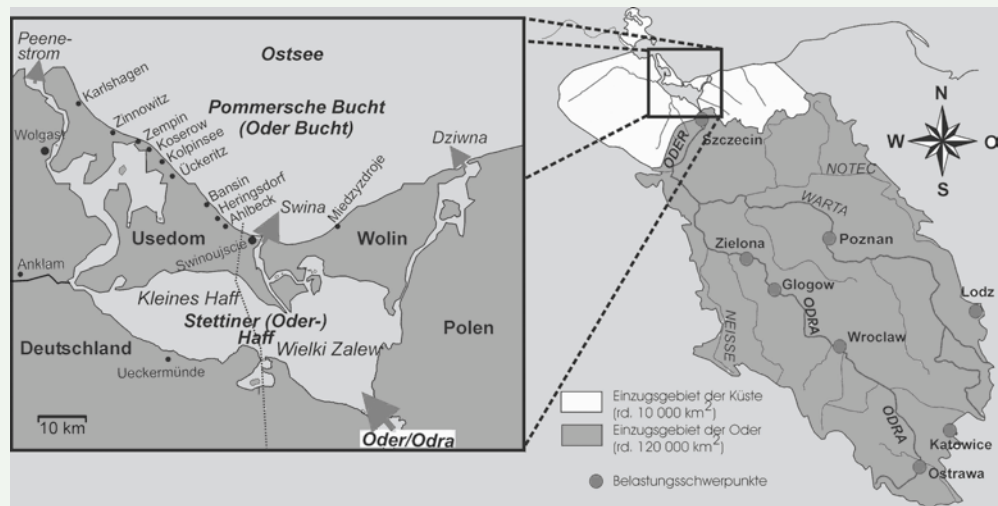


Abb. 1: Die Grenzregion „Stettiner Haff“ (Projektgebiet) und das Einzugsgebiet der Oder (Quelle: Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde)



Flächen-
nutzung



Bauen &
wohnen



Struktur-
wandel



EU-Inte-
gration



Institut
Aktuell



IÖR Aktuell

Projekte

Abgeschlossen wurde die durch den Holzabsatzfonds finanzierte **„Basisstudie – Städtebauliche Konzepte“**, mit der Möglichkeit der Förderung von Holzbauweisen im Städtebau.

Kontakt: Dipl.-Ing. Arch. Clemens Deilmann,
E-Mail: C.Deilmann@ioer.de

Weiterhin wurde das Drittmittelprojekt **„Prognose des Nachfragepotenzials nach Wohnbauland für die Planungsregion Mittelthüringen“** beendet, welches in einem engen Zusammenhang mit dem IÖR-Projekt „Grundlagen regional differenzierter Szenarien zur Siedlungsflächenentwicklung“ steht.

Kontakt: Dipl.-Math. Irene Iwanow, E-Mail: I.Iwanow@ioer.de

Neue Projekte am IÖR

Etwa 60 bis 70 % der europäischen Bevölkerung leben in Metropolregionen. Um es den Metropolregionen zu ermöglichen, innerhalb des Europäischen Raumentwicklungskonzepts EUREK ihren Beitrag zu einer harmonischen, ausgewogenen und nachhaltigen Entwicklung zu leisten, will das Projekt **PolyMETREXplus** effiziente polyzentrische Beziehungen zwischen Metropolregionen untersuchen und unterstützen. Das Projekt besteht aus einer Planungskomponente (2004-2006) und einer Praxiskomponente (2006-2007). Es wird als INTERREG-III-C-Projekt gefördert. Das IÖR unterstützt innerhalb der 30 Metropolregionen die Städte des Sachsendreiecks Dresden, Leipzig, Chemnitz/Zwickau.

Kontakt: Dr. Thorsten Wiechmann,
E-Mail: T.Wiechmann@ioer.de

„Ökoprotit International“ – Private-Public-Partnership-Netzwerke für eine nachhaltige Entwicklung von Politik und Gesellschaft. Ökoprotit ist ein von Städten organisiertes betriebliches Umweltberatungsprogramm, das zur Verbesserung des Umweltschutzes und zur Senkung von betrieblichen Kosten führen soll. Ziel des gesamten Forschungsvorhabens ist sowohl die weitere Verbreitung dieses in Graz entstandenen Ansatzes in Europa als auch dessen qualitative Weiterentwicklung im Hinblick auf die Berücksichtigung lokaler und regionaler Umweltprobleme sowie auf die Anwendung der Ökoprotit-Idee auf einen über die Betriebe hinausgehenden Kreis von Akteuren. Kofinanzierung durch INTERREG III C East, Laufzeit bis 9/2006.

Kontakt: Dr. Gerd Lintz, E-Mail: G.Lintz@ioer.de

Neues DFG-Projekt im IÖR: Am 1. Oktober 2004 hat das DFG-geförderte Forschungsprojekt „Strategische Planung für Regionen – Zwischen Projektmanagement und kooperativer Planung: Neue Strategien für die Zwischenebene der Netzwerkgesellschaft“ offiziell begonnen.

Das Projekt (Laufzeit: Oktober 2004 – März 2006) baut auf den erfolgreichen Arbeiten im IÖR zur Strategischen Planung auf und widmet sich vor dem Hintergrund der aktuellen internationalen Debatte über strategische Planung in fragmentierten Gesellschaften institutionellen Fragen der

Strategieentwicklung in deutschen Regionen. Die seit den 1990er Jahren aufgekommenen Formen strategischer Planung in der deutschen Regionalentwicklung sollen in ihrer Gesamtheit beschrieben und systematisch eingeordnet werden. Forschungsleitende Fragestellung des Vorhabens ist, welche Formen regionaler Strategieentwicklung in Deutschland zur Anwendung kommen und unter welchen Rahmenbedingungen innovative emergent-adaptive Strategieansätze angemessen sind. Zur Beantwortung dieser Fragen wird sowohl auf regional- und planungswissenschaftliche als auch auf managementtheoretische Grundlagen zurückgegriffen. Im Ergebnis sollen Schlussfolgerungen zum Einsatz strategischer Planungsprozesse in der Regionalentwicklung abgeleitet werden, die sowohl wissenschaftlich als auch gesellschaftspolitisch von hoher Relevanz sind.

Kontakt: Dr. Thorsten Wiechmann,
E-Mail: T.Wiechmann@ioer.de

Eingeworben wurde ein durch das Umweltbundesamt finanziertes Projekt zur Abschätzung ökologischer und sozialer Wirkungen einer Neuorientierung der Siedlungspolitik auf die Innenentwicklung: **„Von der Außen- zur Innenentwicklung von Städten und Gemeinden** – Erarbeitung von Handlungsvorschlägen sowie Analysen der ökologischen und sozialen Wirkungen einer Neuorientierung der Siedlungspolitik“ mit einer Laufzeit bis 8/2005.

Kontakt: Dipl.-Ing. Arch. Clemens Deilmann,
E-Mail: C.Deilmann@ioer.de

Im Auftrag des Sächsischen Landesamts für Umwelt und Geologie wird eine auf Sachsen bezogene Analyse mit dem Titel **„Umwelt und Demographie – eine Standortanalyse“** durchgeführt, Laufzeit bis 11/2004.

Kontakt: Dr. Stefan Heiland, E-Mail: S.Heiland@ioer.de

Personalien



Frau Ludgarda Rehfisch Paredes (Ecuador) vom Costal Resource Centre of University of Rhode Island hielt sich für einen Monat am IÖR auf, um sich innerhalb eines Managementtrainings über Ansätze des Integrierten Küstenzonenmanagements zu informieren. Sie hielt einen Vortrag zu „Integrated Coastal Resources Management in Ecuador“ am 29.09.2004 im Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V., Dresden.

Russischer Gastwissenschaftler am IÖR

Herr Anatoly Muraschkin arbeitet von Anfang Oktober bis Mitte Dezember zu Regionalentwicklung und Kulturlandschaft im READY-Vorhaben am IÖR. Herr Muraschkin ist Leiter der Abteilung für nachwachsende Rohstoffe im 2004 neu gegründeten Internationalen Zentrum in Tula (IZ-TULA).

E-Mail: muraschkin_a@mail.ru



Unsere **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** stellen sich auf unserer Homepage http://www.ioer.de/fr_port_1.htm unter Mitarbeiter vor.

Veröffentlichungen

In der Reihe IÖR-Texte sind folgende Hefte neu erschienen:

Nr. 145 – Karl-Heinz Effenberger, Clemens Deilmann: Sachsen 2050 – Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Wohnungsmarkt.

Nr. 146 – Thorsten Wiechmann, Holger Leimbrock, Gerd Lintz: Chancen und Grenzen kooperativer Strategien für einen ökologischen Umbau in Europa.

In der Reihe IÖR-Schriften ist folgender Band neu erschienen: IÖR-Schriften 44: „Umweltorientiertes Regionalmanagement in Grenzräumen“

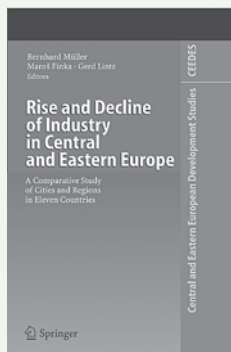


von Robert Knippschild und Jana Liebe. Wie wird Umweltproblemen unter den erschwerten institutionellen Rahmenbedingungen in Grenzräumen begegnet? Welche Schwierigkeiten treten dabei auf? Wie können diese überwunden werden und welche Rolle spielen dabei Ansätze eines grenzüberschreitenden Regionalmanagements? Mit Hilfe von vier Fallstudien an der alten und neuen EU-Binnengrenze wird diesen Fragestellungen in dem vorliegenden Band auf den Grund gegangen und Empfehlungen für die Umsetzung eines integrierten, umweltorientierten Regionalmanagements werden ausgesprochen. (ISBN 3-933053-25-0)

Monographien und Sammelbände in Verlagen

Bernhard Müller, Maroš Finka, Gerd Lintz (Eds.): Rise and Decline of Industry in Central and Eastern Europe. A Comparative Study of Cities and Regions in Eleven Countries. Central and Eastern European Development Studies (CEEDES), (ISBN: 3-540-40478-3).

Infolge des umfassenden politischen und wirtschaftlichen Umbruchs stehen viele Industriestädte und -regionen Mittel- und Osteuropas vor großen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Problemen. Das im September im Springer-Verlag erschienene Buch enthält elf detaillierte Länderberichte über die Situation in diesen Ländern und über die Strategien, die dort angewandt werden, um den Strukturwandel zu bewältigen. Kurze Fallstudien zu ausgewählten Städten und Regionen ergänzen die Länderberichte. Eine Einführung gibt spezifische Hintergrundinformationen, z. B. zum Strukturwandel, zur EU-Osterweiterung und zu den einzelnen betrachteten Ländern. Das Buch schließt ab mit einer vergleichenden Betrachtung und gibt Empfehlungen für die zukünftige Politik.



Blum, Andreas; Arlt, Joachim; Hofmann, Heidrun; Lützkendorf, Thomas (2004): Instrumente zur Beschreibung und Bewertung von Gebäuden – Grundlagen einer Systematik. Ein Beitrag zur Gebäudepass-Diskussion. Springer-Eldagsen: AGÖF, 71 S., Anhang.

Kunert, Matthias; Ksiązek, Katarzyna (Hrsg.) (2004): Stadt 2030 – Gemeinsames Leitbild für die Europastadt Görlitz/Zgorzelec. Grenzüberschreitende Leitbildentwicklung in einer Stadt zweier Nationen. Miasto 2030 – Wspólna wizja rozwojowa Europa-Miasta Zgorzelec/Görlitz. Ponadgraniczne tworzenie wizji rozwojowej w jednym mieście dwóch narodów. Dresden: Uni.verlag Richter, 80 S., 1 CD-ROM.

Ausgewählte Beiträge (in Sammelwerken oder Zeitschriften)

Blum, Andreas (2004): Entwicklung nachhaltiger Nachbarschaften – Das Europäische Instrumentarium HQE²R. In: Wissenschaftliche Zeitschrift d. TU Dresden 53, (1-2), 82-87.

Deilmann, Clemens (2004): Szenarien der Rohstoff- und Flächeninanspruchnahme für das Bauen und Wohnen 2025. In: Wissenschaftliche Zeitschrift d. TU Dresden 53, (1-2), 77-81.

Gruhler, Karin (2004): Ermittlung von Raumwärmebedarf. In: Bundesbaublatt 53, (7-8), 46-49.

Heiland, Stefan; Döring, Thomas; Tischer, Martin (2004): Kommunale Nachhaltigkeitsindikatorensysteme in Deutschland – Zum aktuellen Stand von Entwicklung und Anwendung. In: Vierteljahreshefte z. Wirtschaftsforschung 73, (1), 96-111.

Leibenath, Markus; Knippschild, Robert (2004): Zusammenfassender Bericht zur Sitzung der Arbeitsgruppe „Grenzüberschreitende Vernetzung und gemeinsame Vermarktung touristischer Potenziale“. In: Entwicklung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Kontext der regionalen Agenda Lausitz-Spreewald. Deutsch-Polnischer Workshop am 13./14. November 2003 in Forst (Lausitz). Cottbus, 40-43.

Meyer-Künzel, Monika (2004): Expos and Olympic Games as motors of urban development. A typology of concepts. In: Moclús, Francisco-Javier; Guardia, Manuel (Eds.): The 11th International Planning History Conference 2004 – Planning models and the culture of cities, Barcelona, 14 to 17 July. Conference Book. Barcelona, 131.

Schiller, Georg (2004): Siedlungsentwicklung und Infrastrukturaufwendungen. In: Wissenschaftliche Zeitschrift d. TU Dresden 53, (1-2), 74-76.

Thinh, Nguyen Xuan (2004): Entwicklung von Maßen zur Charakterisierung und Bewertung der physischen und funktionalen Kompaktheit von Stadtregionen. In: Photogrammetrie-Fernerkundung-Geoinformation (PFG) (3), 221-232.

Wiechmann, Thorsten (2004): Ansätze nachhaltiger Regionalentwicklung. In: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) (Hrsg.): Unternehmen und Märkte, Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland, Band 8, Heidelberg, 158-159.

Weitere aktuelle Veröffentlichungen sowie ein Gesamtverzeichnis der IÖR-Publikationen finden Sie auf unserer Homepage unter http://www.ioer.de/fr_publik_1.htm



Flächen-
nutzung



Bauen &
Wohnen



Struktur-
wandel



EU-Inte-
gration



Institut
Aktuell



Flächen-
nutzung



Bauen &
Wohnen



Struktur-
wandel



EU-Inte-
gration



Institut
Aktuell



Veranstaltungen und Termine

Rückblick:

READY for Future – Mitteldeutsche Bergbaustädte packen ihre Zukunft im europäischen Verbund an. Am 15. und 16. Juni 2004 fand der Auftaktworkshop von READY – einem INTERREG-III-B-Vorhaben zur Sanierung und Entwicklung von Bergbaufolgelandschaften und -städten in der Stadt Oelsnitz (Landkreis Stollberg) statt. Unter dem Dach des Projekts haben sich 20 Bergbaustädte und -regionen aus Mittel- und Südosteuropa (Bulgarien, Deutschland, Italien, Österreich, Rumänien, Slowakei, Tschechien), das Sächsische Innenministerium, zwei wissenschaftliche Institute und eine Entwicklungsgesellschaft zusammengefunden. Eine wichtige Aufgabe des bis Ende 2006 laufenden Projekts besteht darin, gemeinsam Strategien für einen erfolgreichen Strukturwandel zu beraten und Erfahrungen auszutauschen. Welche Kooperationsformen bieten sich an? Wie können Projekte finanziert werden? Wie lassen sich Bergbausanierung und Stadtentwicklung verknüpfen? Wie saniert man am besten ökologische Altlasten? Das IÖR stellt die Dokumentation, Aufbereitung und Bewertung der Erfahrungen in den Städten sicher. Dies ermöglicht auch die Übertragung der Erkenntnisse auf andere Regionen in Europa.

Ansprechpartner:
Dr. Peter Wirth; E-Mail: P.Wirth@ioer.de

Regionale Kooperation an der Ostgrenze Polens als Außengrenze der Europäischen Union

Am 17. und 18. Juni 2004 veranstaltete die Polnisch-Litauische Handelskammer eine Konferenz zum Erfahrungsaustausch zwischen ehemaliger und neuer EU-Außengrenze. Vertreter des IÖR waren eingeladen, um von Erfahrungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Städten und Regionen an der deutsch-polnischen Grenze zu berichten. Als Tagungsort wurde das polnische Augustów gewählt, gelegen in der Grenzregion zwischen Polen, dem Kaliningrader Bezirk, Litauen und Weißrussland.

Im Vordergrund der durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit geförderten Veranstaltung stand einerseits der Erfahrungsaustausch mit der deutsch-polnischen Grenzregion als bisheriger EU-Außengrenze sowie die Vertiefung der Kontakte zwischen polnischen, litauischen und russischen Partnern aus Verwaltung und Wirtschaft.

Die dortige Grenzregion ist gekennzeichnet durch eine sehr geringe Siedlungsdichte sowie einen schwachen Industriebesatz, jedoch werden insbesondere in der grenzüberschreitenden Entwicklung des Tourismus große Potenziale gesehen.

Ebenfalls dringender Abstimmungsbedarf zwischen den Ländern besteht bei der Eindämmung von Umweltbelastungen. Der Grenzfluss Niemen ist stark belastet und mündet in die daher touristisch kaum nutzbare Bucht von Kursk.

Die seit 1997 bestehende vierstaatliche Euroregion Niemen ist für die Abwicklung EU-geförderter Projekte zuständig, wobei der Schwerpunkt der Projekte nicht mehr wie bisher im Kulturbereich, sondern im touristischen und wirtschaft-

lichen Bereich liegt. Jedoch sind an den Projekten in den seltensten Fällen mehrere oder gar alle vier Länder beteiligt. Die Entwicklung gemeinsamer Projektideen erfordert eine intensive grenzüberschreitende Abstimmung zwischen den beteiligten Partnern. Die Konferenz war hier nur ein Schritt von vielen.

Die Präsentationen des IÖR zu grenzüberschreitenden Kooperationen an der deutsch-polnischen Grenze stießen auf großes Interesse. Insbesondere die Erfahrungen der grenzüberschreitenden Leitbild- und Strategieentwicklung in der Grenzstadt Görlitz/Zgorzelec sowie der Erarbeitung der raumordnerischen Leitbilder für die deutsch-polnische Grenzregion könnten den Vertretern aus Wirtschaft und Verwaltungen an diesen Grenzen als Modell dienen. Auch das IÖR-Projekt zu Entwicklungsimpulsen des Paneuropäischen Verkehrskorridors III für die deutsch-polnische Grenzregion war von großem Interesse. Die Euroregion Niemen wird ebenfalls von einem Paneuropäischen Verkehrskorridor durchquert.

Ansprechpartner:
Dipl.-Ing. Robert Knippschild,
E-Mail: R.Knippschild@ioer.de

Vom 24.06. bis 25.06.2004 fand in Bratislava die jährliche **Netzwerk-Konferenz der raumwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen in Mittel- und Osteuropa** (MOE-Netzwerk) statt. Die Konferenz stand unter dem Titel: „Spatial research in the enlarged EU“ und wurde von der ARL in Hannover und dem SPECTRA Centre of Excellence Bratislava gemeinsam organisiert. Auf der Konferenz wurde u. a. der Entwurf einer Network Declaration vorgestellt und diskutiert. Prof. Dr. Müller referierte in seinem Beitrag über „Networking in the field of spatial research – collaboration and competition in the common European research space“. Das MOE Netzwerk wird vom IÖR koordiniert. Weitere Informationen: <http://www.ioer.de/cee-net/homepage.html>.

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Bernhard Müller, E-Mail: B.Mueller@ioer.de

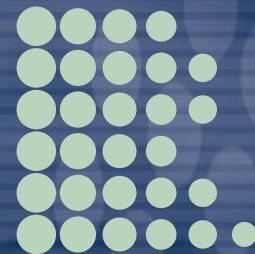
Innerhalb des **Austauschprogramms** zwischen der TU Dresden und der Ohio State University in Columbus besuchte eine Gruppe amerikanischer Studenten vom 13.06. bis 26.06.2004 mehrmals das IÖR. Das Leitthema der insgesamt vier Veranstaltungen lautete „Nachhaltige Entwicklung von Stadtregionen“ mit dem diesjährigen Fokus auf „Offene Krisen und versteckte Herausforderungen: Wie Stadtregionen auf Probleme und Risiken reagieren“. In dem Austauschprogramm haben seit 1997 bereits über 150 Studenten, Wissenschaftler und Stadtplaner aus Dresden bzw. Columbus teilgenommen.

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Bernhard Müller, E-Mail: B.Mueller@ioer.de

Vom 8. bis 10. Juli 2004 fand in Lissabon der 5. **LUDA-Workshop** statt. Die Teilnehmer stellten den Fortschritt des Projektes in den Partnerstädten Bratislava, Dresden, Edinburgh, Florenz, Lissabon und Valenciennes vor. Sie diskutierten und evaluierten die bisherigen Schritte und Schlüsselprojekte zur Verbesserung der Lebensqualität in städtischen Problemgebieten. In getrennten Arbeitsgruppen besprachen die Teilnehmer die Ausgestaltung des Monitorings der Revitalisierungsprozesse und die Mög-



Teilnehmer des diesjährigen Austauschprogramms zwischen TU Dresden und der Ohio State University (USA) (Foto: IÖR)



lichkeiten zur Gewinnung neuer Investoren. Weiterhin wurden die Einbeziehung der Einwohner in die Planung und ihre Akzeptanz gegenüber der Planung diskutiert.

Während des Workshops fand auch eine Zwischenevaluierung des LUDA-Projektes durch die Europäische Kommission statt. Die Europäische Kommission stufte den bisherigen Projektablauf als sehr gut ein. Die (wenigen) Hinweise werden in der zweiten Projekthälfte berücksichtigt.

Der nächste LUDA-Workshop wird in Salzburg in der Zeit vom 1. bis 4. Dezember 2004 stattfinden. An diesen Workshop ist auch die Konferenz mit dem Titel „Sharing Experiences“ gekoppelt, an der neben den 6 Partnerstädten weitere 12 Städte teilnehmen und ihre Erfahrungen mit Revitalisierung und Stadterneuerung austauschen wollen.

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Bernhard Müller, E-Mail: B.Mueller@ioer.de

Dr. Carlos Smaniotto Costa,

E-Mail: C.Smaniotto-Costa@ioer.de

Im Rahmen des Projektes **ENLARGE-NET** (Grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen Städten und Regionen in Sachsen, Niederschlesien und Nordböhmen) fand am 15. September 2004 in Breslau eine Veranstaltung statt. Rund 90 Vertreter von Verwaltungen und am Projekt beteiligten Einrichtungen aus Nordböhmen, Niederschlesien und den Regierungsbezirken Dresden und Chemnitz waren angereist. Diskutiert wurden die Perspektiven einer neuen grenzüberschreitenden Region und konkrete Vorhaben. Im Februar 2005 soll das nächste Treffen in Usti nad Labem (Aussig) stattfinden, bei dem dann über die Zukunft der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit nach Auslaufen der EU-Förderung des Projektes ENLARGE-NET beraten wird. Weitere Informationen auf der viersprachigen Homepage des Projekts unter <http://enlarge-net.dresden.de/>. Das IÖR begleitet den Prozess wissenschaftlich und moderiert Arbeitsgruppen.

Ansprechpartner:

Dr. Markus Leibenath, E-Mail: M.Leibenath@ioer.de

Rund 60 Teilnehmer trafen sich am 01.10.2004 zu einer internationalen Auftaktkonferenz zum INTERREG-III-A-Vorhaben im IÖR mit dem Titel **„Strategische Umweltprüfung (SUP) für die Regionalplanung – Entwicklung eines transnationalen Prüf- und Verfahrenskonzeptes für Sachsen, Polen und Tschechien“**. Auf der Auftaktkonferenz wurde von Vertretern aus den Umweltministerien bzw. für die Regionalplanung zuständigen Ministerien über den Umsetzungsstand der europäischen SUP-Richtlinie in Polen, Sachsen und Tschechien berichtet. Referenten aus den polnischen Wojewodschaften und Marschallämtern, der sächsischen Regionalplanung und den tschechischen Krajverwaltungen legten aus der Sicht der für die Regionalplanung und Umweltprüfung zuständigen Institutionen ihre bisherigen bzw. geplanten Ansätze zur Umsetzung der SUP-Pflicht dar.

Ansprechpartner:

Dr. Markus Reinke, E-Mail: M.Reinke@ioer.de

„LUDA-Spaziergänge“ – Erleben innerstädtischer Freiräume

Im Rahmen des EU-Forschungsprojektes LUDA wurden am 26.08. und 15.10.2004 wieder zwei geführte Rundgänge

durch die innerstädtischen Freiräume im Untersuchungsgebiet angeboten. Dabei wurde den jeweils rund 30 interessierten Bürgerinnen und Bürgern sowie den Medien die historische Entwicklung, Vielfalt und Eigenart der Freiflächen, Industriebrachen und des Wohnumfeldes erläutert und durch die Führungen erlebbar gemacht. Potenziale, Planungen und Lösungswege zur Verbesserung der Situation wurden diskutiert. Die Tour wird durch die Zusammenarbeit mit den Akteuren im Gebiet, dem IÖR sowie dem Stadtteilentwicklungsprojekt Weißeritz ermöglicht. Langfristig sollen somit das Image und die Lebensqualität des Stadtgebietes verbessert werden.

Vom 27. bis 30.10.2004 waren die vier raumwissenschaftlichen Institute der Leibniz-Gemeinschaft (ARL, IfL, IRS, IÖR) mit einem 4R-Gemeinschaftsstand auf der EUREGIA vertreten. Die EUREGIA ist die Fachmesse und Kongressplattform für Standort- und Regionalentwicklung in Europa (www.euregia-leipzig.de). Das IÖR war am 28.10. und 29.10.2004 zudem mit Beiträgen in den Veranstaltungen zu den Themen „Effiziente Instrumente und Strategien erfolgreich implementieren“ und „Neue Landschaften, Bergbauregionen im Wandel“ beteiligt. Professor Bernhard Müller moderierte außerdem das Europaforum „Europäische Perspektiven für die Regionalentwicklung“ mit europäischen Vertretern von Politik, Wissenschaft und Gesellschaft.

Am 29.10.2004 wurde am Ende der Konferenz des INTERREG-III-B-Vorhabens READY das „Transeuropäische Wissensnetzwerk“ von den Bergbaustädten Chodov (Tschechien), Gräfenhainichen, Oelsnitz/Erzgebirge und Zwickau (Deutschland) gegründet. Ziel des Netzwerkes ist es, den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen Bergbaustädten zu fördern. Durch gemeinsame Anstrengungen in ganz Europa sollen die Chancen von Bergbaustädten im Strukturwandel am Ende ihrer Bergbauära im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung verbessert werden. Die Abkürzung READY steht für Rehabilitation and Development in Mining Regions. Das Vorhaben READY wird wissenschaftlich durch das IÖR begleitet.

Am 28.10.2004 fand in der Landesvertretung Sachsen eine gemeinsame Abendveranstaltung des IÖR und der Bundeszentrale für politische Bildung statt. Die Veranstaltung mit dem Titel **„Grüne Utopie? Aspekte zum ökologischen Stadtbau“** nahm mittels Impulsreferaten die Diskussion über Möglichkeiten einer ökologischen Stadtentwicklung zwischen Agenda 21 und der Steuerung von unterschiedlichen Nutzungsansprüchen auf. Dabei wurde, u. a. der Frage nachgegangen, inwieweit die historisch gewachsene Stadt mit ihrer Dichte ein effizientes und nachhaltiges Modell darstellt.

Innerhalb des **Planerforums** fanden zwei Veranstaltungen statt. Am 16.06.2004 referierte Prof. Dr. Herbert Schubert von der Fachhochschule Köln zum Thema der Organisation regionaler Netzwerke. Nach der Sommerpause, am 06.10.2004, eröffnete Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep, Präsident der Universität Kassel, das Planerforum mit einem Vortrag über das Thema „Innovative Politik der Region in globalisierten Regionen“, dem eine rege Diskussion folgte.



Flächen-
nutzung



Bauen &
Wohnen



Struktur-
wandel



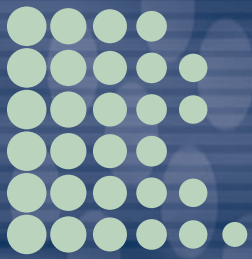
EU-Inte-
gration



Institut
Aktuell



LUDA-Nord-Spaziergänge (Foto: IÖR)



Flächen-
nutzung



Bauen &
Wohnen



Struktur-
wandel



EU-Inte-
gration



Institut
Aktuell



Partnerinstitute und WGL

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)

EU-Strukturpolitik

Die Landesarbeitsgemeinschaft Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland der ARL hatte eine Arbeitsgruppe damit beauftragt, raumbedeutsame Aspekte der EU-Strukturpolitik im Bereich der drei Bundesländer zu untersuchen. Neben originären Recherchen bestand die wesentliche empirische Basis der Untersuchungen aus zwei Fallstudien mit räumlichen Schwerpunkten im rheinland-pfälzischen Landkreis Trier-Saarburg und im hessischen Vogelsbergkreis, die unter der Leitung von Martin Junkernheinrich und Gabi Troeger-Weiß durchgeführt worden waren. Auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse sind Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen für die Reform der europäischen Strukturförderung ab 2007 abgeleitet worden. Deren Tenor zielt in Richtung Subsidiarität und Regionalisierung. Die Ergebnisse werden in Kürze veröffentlicht. Nähere Informationen sind beim Sekretariat der ARL erhältlich.

Kontakt: Burkhard Lange, E-Mail: Lange@ARL-net.de

Grenzenloser Verkehr? – Verkehr an Grenzen

Die Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) wird ihre Wissenschaftliche Plenarsitzung 2005 am 16. und 17. Juni 2005 in Ravensburg durchführen. Mit dem Thema „Grenzenloser Verkehr? – Verkehr an Grenzen!“ wird sich diese Veranstaltung mit den Problemen der Mobilität und des Verkehrs im zusammenwachsenden Europa und den verkehrlichen Strukturproblemen von Grenzregionen befassen.

Im ersten Teil der Veranstaltung wird es um die Rolle der Mobilität und des Verkehrs in der modernen Gesellschaft und den Perspektiven der Verkehrsentwicklung, insbesondere auch um die Rolle des Transitverkehrs in Deutschland, gehen. Mit zwei Vorträgen und einem Podium wird insbesondere die Frage behandelt werden, inwieweit eine Entgrenzung des Verkehrs unvermeidbar ist oder ob es Möglichkeiten gibt, diesem Megatrend entgegen zu wirken.

Der zweite Teil der Veranstaltung ist mit einem Vortrag über die generellen Probleme von Verkehren, die durch Grenzräume fließen, und einem Podium mit typischen Beispielen den spezifischen Verkehrsproblemen in Grenzregionen gewidmet. Mit einem abschließenden Vortrag über die Entwicklungen und Perspektiven eines zukünftigen Europas ohne Grenzen, auch in rückblickender und perspektivischer Hinsicht, wird die Veranstaltung abgerundet.

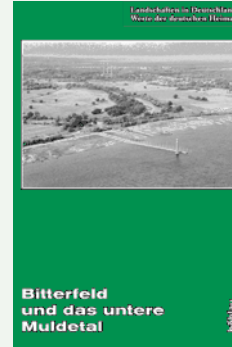
Einladungen zur Veranstaltung werden Anfang des nächsten Jahres versendet.

Kontakt: Dr. Hans Pohle, E-Mail: Pohle@ARL-net.de

Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)

Neu erschienen: „Bitterfeld und das untere Muldetal“

Mit dem Band 66 „Bitterfeld und das untere Muldetal“ der Reihe „Landschaften in Deutschland – Werte der Deutschen Heimat“ legen das Leibniz-Institut für Länderkunde e. V. und die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig die Ergebnisse der landeskundlichen Bestandsaufnahme im Raum Bitterfeld, Wolfen, Jeßnitz (Anhalt), Raguhn, Gräfenhainichen und Brehna vor.



Auf 367 Seiten gibt das Buch einen informativen Überblick über die Natur, den Landschafts- und Naturschutz, über Geschichte, Wirtschaft, Verkehr, Landnutzung und die großräumige Bergbaufolgelandschaft im Bereich des Bitterfeld-Gräfenhainicher Reviere – einer Landschaft an der unteren Mulde. An der wissenschaftlichen Bearbeitung haben unter Leitung von Prof. Dr. Günther Schönfelder (Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig) insgesamt 32 Autoren mitgewirkt, die hauptsächlich aus den Landkreisen Bitterfeld und Delitzsch stammen. Die redaktionelle Betreuung des Buches lag in den Händen des IfL in Leipzig. Der mit 80 größtenteils farbigen Abbildungen und Karten sowie zwei Übersichtskarten in der Rückentasche ausgestattete Band ist im Böhlau Verlag erschienen. Die öffentliche Präsentation wird voraussichtlich am 9. November 2004 im Beisein von Uwe Schulze, Landrat des Landkreises Bitterfeld, sowie evtl. von Bundesminister Manfred Stolpe (angefragt) im Industrie- und Filmmuseum Wolfen stattfinden. (ISBN 3-412-03803-2)

Die Landeskundliche Inventarisierung, deren Ergebnisse mit dieser Buchreihe einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, ist interdisziplinär ausgerichtet und soll den Charakter einer Landschaft ganzheitlich erfassen. Die mit Farbkarten, zahlreichen Fotos und Grafiken ausgestatteten Bände tragen den Charakter eines Nachschlagewerkes für den jeweils bearbeiteten Raum und können auch als Exkursionsführer genutzt werden.

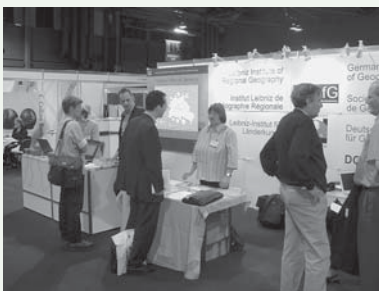
Kontakt:
Haik Thomas Porada, E-Mail: H_Porada@ifl-leipzig.de

30. Internationaler Geographenkongress in Glasgow

Unter dem Motto „One Earth – Many Worlds“ fand vom 15. bis 20. August 2004 der 30. International Geographical Congress (IGC) in Glasgow statt. Eine der Aufgaben des IfL-Teams war die Betreuung des deutschen Ausstellungsstandes, der von der Deutschen Gesellschaft für Geographie, mit Unterstützung aus dem Geo-Büro in Bonn und vom Nationalen IGU-Komitee aus Köln, und dem IfL gemeinsam organisiert wurde. Mit Blick auf die Bewerbung Kölns als Gastgeber des 32. Kongresses der International Geographical Union im Jahr 2012 wollte die Deutsche Geographie so geschlossen wie möglich auftreten.

Das IfL unterstützte die „geographic community“ tatkräftig mit der Betreuung des Standes und Material. Über die gesamte Dauer des Kongresses war am Stand reges Leben zu beobachten. Er wurde zu einem echten Treffpunkt für die mehr als 80 deutschen Teilnehmer. Ein sehr wichtiger Beitrag dazu war die CD-ROM des Nationalatlasses mit einer Auswahl an Beiträgen, die ins Englische übersetzt worden waren. Die CD war Anlass für viele Gespräche mit und Komplimente von Kollegen. Die Präsenz des IfL-Teams auf dem gemeinsamen Stand war gleichermaßen für die internationalen Kontakte wichtig wie für die Position des IfL innerhalb der deutschen Geographengemeinschaft.

Die von Dr. Ute Wardenga (IfL) zusammen mit Prof. Dr. Elmar Kulke (Präsident der Deutschen Gesellschaft für Geogra-



30. Internationaler Geographenkongress in Glasgow – IfL-Team bei der Betreuung des deutschen Ausstellungsstandes (Foto: IfL)



Flächen-
nutzung



Bauen &
Wohnen



Struktur-
wandel



EU-Inte-
gration



Institut
Aktuell

phie) und Prof. Dr. Sebastian Lentz (Direktor des IfL) geschriebene Gesamtdarstellung der institutionellen Verfassung der deutschen Geographie für die Zeitschrift *Belgeo* (früher *Revue Belge de Géographie*) wurde in Glasgow mit Darstellungen aller „nationalen Geographien“ auf dem Stand der EUGEO an die Kongressteilnehmer verteilt.

Das von Prof. Dr. Frauke Kraas und Prof. Dr. Dietrich Soyeyz vorgestellte Konzept fand breite Zustimmung, sodass die Mitgliederversammlung der IGU Köln zum Ausrichter des 32. Internationalen Geographenkongresses wählte.

Kontakt: Dr. Peter Wittmann, E-Mail: P_Wittmann@ifl-leipzig.de

DFG-Projekt „Regionalisierungen als Strategie von Standortprofilierungen“ am Leibniz-Institut für Länderkunde

Profilierungsstrategien beruhen unter anderem auf der Verwendung von Symbolen und Raumabstraktionen. Ausdrücke aus der Alltagssprache machen komplexe Sachverhalte anschaulich und verleihen Räumen Sinn und Bedeutung. Im Wettbewerb von Städten und Regionen setzen Standorte zunehmend auf Inszenierung und Selbstdarstellung. Kampagnen wie „Das Ruhrgebiet – ein starkes Stück Deutschland“ oder „Leipzig kommt“ gelten als erfolgreiche Regionalisierungen, die Orten eine große Aufmerksamkeit gebracht haben.

Wie und mit welchem Effekt Orte und Regionen versuchen, sich ein neues Profil zu geben, dieser Frage gehen Wissenschaftlerinnen am Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig nach. Für ihre empirischen Arbeiten – Analyse von Zeitungen, Internetseiten, Werbematerialien sowie Experteninterviews – haben sie zwei in ihrer Struktur völlig unterschiedliche Standorte in den neuen Bundesländern ausgewählt: Leipzig und das Erzgebirge. Erste Ergebnisse können bei dem Projektteam erfragt werden.

Finanziert wird das Projekt mit der Bezeichnung „Regionalisierungen als Strategie von Standortprofilierungen – Zur Produktion und Reproduktion von Raumabstraktionen“ von der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Die Untersuchung läuft bis Ende 2005. Bis dahin wollen die Forscherinnen allgemein gültige Aussagen über die Wirkungsweise von Regionalisierungsstrategien machen, die auch Hinweise für Praktiker des Stadt- und Regionalmarketings liefern sollen.

(Projektleitung: Dr. S. Tzschaschel, Dr. J. Miggelbrink, Dr. U. Wardenga; Kontakt: Dr. Sabine Tzschaschel, E-Mail: S_Tzschaschel@ifl-leipzig.de)

Leibniz-Institut für Regionalentwicklung
und Strukturplanung (IRS)

Neues Projekt: HERMES

Das EU-Projekt „**H**arnessing **E**mployment, **R**egional **M**obility and **E**ntrepreneurship in **S**outh-Eastern Europe – Nutzbarmachung von Beschäftigung, regionaler Mobilität und Unternehmertum in Südosteuropa“ wurde unter Leitung des Institute of Urban Environment and Human Resources (UEHR) an der Panteion Universität Athen in Zusammenarbeit mit weiteren griechischen, türkischen, bulgarischen Akteuren sowie dem IRS beantragt. Dieses Projekt dient der Vorbereitung von EU-Grenzregionen auf Wirkungen, die diesen Regionen aufgrund der EU-Osterweiterung er-

wachsen. Das Hauptziel des Projekts besteht darin, die Wettbewerbsfähigkeit und räumliche sozioökonomische Kohäsion in vier griechischen Grenzregionen nachhaltig zu verbessern, indem die Notwendigkeiten der regionalen Arbeitsmärkte analysiert und im weiteren Verlauf exemplarische Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Die Aufgabe des IRS besteht in diesem Projekt in der wissenschaftlichen Unterstützung der etwa zwei Jahre andauernden Projektdurchführung.

Kontakt: Dr. Hans Joachim Kujath, E-Mail: kujathh@irs-net.de und Dr. Sabine Zillmer, E-Mail: zillmers@irs-net.de

In eigener Sache

Neue IÖR-Internetseite zu Hochwasser über 1 000 Mal im ersten Monat aufgerufen!

Eine neu eingerichtete interaktive Internetseite wurde anlässlich des zweiten Jahrestages der Jahrhundertflut im August 2004 der Öffentlichkeit präsentiert und kurz mehrfach in den Medien erwähnt (<http://map.ioer.de/website/hochw/index.htm>). Gezeigt werden die Hochwasserereignisse der Elbe im Raum Sächsische Schweiz und Dresden von 1845, 1890 und 2002. Zusätzlich finden Erläuterungen und Verweise auf das 7-Punkte-Programm des IÖR zur Hochwasservorsorge, zu Vorhaben des Langzeitmonitorings usw. statt. Innerhalb des ersten Monats haben über 1 000 Besucher auf den Seiten gesurft und die interaktiven Karten genutzt. Mittlerweile können Interessenten z. B. auch über die UBA-Homepage und den Ulmer Verlag auf die Seiten gelangen.

Das IÖR im Pressespiegel

„**Deutsche, Polen und Tschechen ziehen an einem Strang.** Umweltplaner: ‚Enlarge-Net‘ als Vorbild für andere Projekte in Grenzregionen – Länder tauschen sich über Katastrophenschutz aus. ... Um zumindest einen Teil dieser Probleme zu beseitigen, trafen sich die mehreren hundert Projektbeteiligten in drei Konferenzen, in denen fünf Arbeitsgruppen mit jeweils rund 30 Mitgliedern konstituiert wurden. ... Seit 2003 entwickeln die Arbeitsgruppen Konzepte, die bis 2005 in thematische Folgeprojekte umgewandelt werden sollen. Momentan beteiligen sich folgende Partner finanziell: die Landeshauptstadt Dresden, das Regierungspräsidium Dresden, die Stadt Chemnitz, der Bezirk und die Stadt Aussig, die Stadt Breslau, Niederschlesien, das Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) Dresden und das sächsische kommunale Studieninstitut.

(DIE RHEINPFALZ, PFÄLZER TAGEBLATT, 28. September 2004)

„**Ökologischer Stadtbau vor neuen Herausforderungen.** ... Bedarf an alternativen Konzepten, die den demographischen Wandel im Rahmen künftiger Stadt- und Siedlungsplanungen berücksichtigen, besteht also ohne Frage und im Grunde für jeden nur denkbaren Bereich. Dass hier auf manchen Gebieten noch einiges nachzuholen ist, darauf weisen die unter dem Stichwort ‚Marienthaler Erklärung‘ zusammengefassten Ergebnisse einer Tagung hin, die im März diesen Jahres von zwei raumwissenschaftlichen Instituten im Internationalen Begegnungszentrum St. Marienthal im sächsischen Ostritz organisiert wurde. ...“ (informationsdienst alter & forschung 18/2004)



Flächen- nutzung



Bauen & Wohnen



Struktur- wandel



EU-Inte- gration



Institut Aktuell



„Forschungsprojekt widmet sich vernachlässigten Stadtteilen. Spaziergang über Hinterhöfe und Industriebrachen ... Die Ergebnisse der Arbeit sollen direkt in die Stadtplanung einfließen. Neben Dresden nehmen Bratislava, Dublin, Edinburgh, Florenz, Lissabon und Valenciennes an dem Projekt teil, das vom Dresdner Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) auf europäischer Ebene koordiniert wird. Denn die Vernachlässigung großer Stadtgebiete wird als gemeinsames Problem europäischer Städte angesehen. ‚Durch die gemeinsame Arbeit hoffen wir, gegenseitig voneinander zu lernen‘, erklärt Leander Küttner, wissenschaftlicher Mitarbeiter des IÖR. Auch vor Ort begleitet das Institut das Dresdner Stadtplanungsamt bei der Forschungsarbeit. ...“

(DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN, 28./29. August 2004)

„Rund um Dresden. Oberes Elbtal aus der Sicht von Flutforschern, Leibniz-Institut erarbeitete neue Internetseite. ... Zwei Jahre ist es her, dass die Wassermassen der Elbe und ihrer Nebenflüsse immense Schäden in der Sächsischen Schweiz und im Raum Dresden anrichteten. Wer mehr über die Hintergründe der Naturkatastrophe erfahren möchte, kann ab sofort auf eine neue Internetseite zugreifen. Die im Internet veröffentlichten Informationen zum Überschwemmungsgebiet „Elbtal“ sind laut Meinel aber nur ein kleiner Teil des Projektes „Langzeit-Monitoring“ (Beobachtungen über einen längeren Zeitraum). ‚Darin zeigen wir die Entwicklungen der verschiedensten Nutzungsflächen insgesamt auf. Die Ergebnisse sind unter www.ioer.de/langzeit-monitoring abrufbar. ...“

(LEIPZIGER VOLKSZEITUNG, 27. August 2004)

„Elbe-Hochwasser im Internet dokumentiert. ... Das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR/Dresden) hat dazu Satelliten- und Luftbilddaten sowie historische Kartenwerke ausgewertet, teilte die Einrichtung mit. Die Angaben sollen u. a. Raumplanungen mit Blick auf die Umwelt erleichtern. ...“

(Ostthüringer Zeitung, 20. August 2004)

„Bei der Frage, wie Hochwasser entstehen, fällt der Blick zwangsläufig auf die Siedlungs- und Landnutzungsstruktur. Kumulative Umweltwirkungen, also die Anhäufung meist schleichender negativer Umweltveränderungen durch Flächennutzungsänderungen bilden einen Forschungsschwerpunkt des IÖR (<http://www.ioer.de> Forschungsschwerpunkt F.“

(DIE ZEIT FORSCHUNG, <http://zeus.zeit.de/idw/ticker.xml>, 17. August 2004)

„Wasser macht nicht an Grenzen halt. Dresdner Zentrum bei Hochwasserforschung etabliert. ... ‚Nach der Flut ist vor der Flut‘ – so lautet das Motto des ‚Dresden Flood Research Center‘. ‚Verhindern können wir eine neue Flut natürlich nicht, dafür aber den Umgang damit verbessern und Folgen mindern‘, sagt der Leiter, Bernhard Müller. Erklärtes Forschungsziel ist das Hochwasser-Risiko-Management. ...“

(Sächsische Zeitung, 16. August 2004)

„Olympische Dörfer. Der Rausch des Spektakels. ... Vergangene Woche hat der Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, angekündigt, Berlin werde sich noch einmal um die olympischen Spiele bewerben. Welche Motive haben Politiker, olympische Spiele in die Stadt holen zu wollen?

Welche Gründe Herr Wowereit konkret bewegen, kann ich nicht beurteilen. Aber vielleicht hilft es zu schauen, wo die Motive für solche Bewerbungen um Großereignisse in der Vergangenheit waren. Ich habe die Auswirkungen von Großereignissen wie olympischen Spielen und Weltausstellungen auf die Stadtentwicklung ab 1851 untersucht. Von Beginn an dominierte durchgehend vor allem der Wunsch nach nationaler Repräsentation. Dafür standen die Austragungsorte London und Paris. Mit der Zeit rückten dann die Austragungsorte immer mehr in den Mittelpunkt. ...“

Interview mit Dr.-Ing. Monika Meyer-Künzel vom Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung

(woxx déi aner wochenzeitung / l' autre hebdomadaite, 13. August 2004)



Das Institut

Das Dresdner Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V. (IÖR) wurde am 1. Januar 1992 auf Empfehlung des Wissenschaftsrats der Bundesrepublik Deutschland gegründet. Als eine vom Bund und dem Freistaat Sachsen gemeinsam finanzierte Forschungseinrichtung gehört das IÖR mit seinen rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.

Im Mittelpunkt der Institutsarbeit steht die „Siedlungsentwicklung und Zusammenarbeit auf interkommunaler Ebene als Mittel zur Schaffung nachhaltiger Raumstrukturen“. So orientiert sich die Forschung im IÖR an der Leitvorstellung einer nachhaltigen Entwicklung, die die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang bringt.



Wir sind Mitglied in der



Impressum

IÖR info wird herausgegeben vom Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V.

Weberplatz 1
01217 Dresden

Telefon
(0351) 46 79-0

Telefax
(0351) 46 79-212
E-Mail: info@ioer.de
<http://www.ioer.de>

Direktor
Prof. Dr. Bernhard Müller

Redaktion
Dr. Carsten Kolbe-Weber

Layout
Natalija Leutert
Eva-Maria Tittel

Druck
Sächsisches Druck- und
Verlagshaus AG, Dresden

Bestellung von
Publikationen des IÖR
Gisela Richter,
Tel. (0351) 46 79-267
E-Mail:
Gisela.Richter@ioer.de

IÖR info erscheint periodisch